



Mit Elke Maicher | Pfarrerin in Erlenbach, Rheinzabern, Hatzenbühl & Neupotz

Die Bibel erzählt von vielen klugen und gottesfürchtigen Männern und Frauen, Sie erzählt wie sie an Gott glauben und wie sie auch in schweren Situationen an ihrem Glauben festhalten. Weit weg, sagen die Kritiker und so fromm, so vorbildlich, nicht lebensnahe.

Heute habe ich für Sie so einen ganz andern-einer der heißt Jona. Wenn wir so wollen ein Antiglaubensheld- egal, entscheiden Sie!

Jona ist ein Prophet Gottes. das war einer bekam er doch einen Auftrag von Gott als Prophet. Propheten das sind die, die im Namen Gottes etwas verkündigen. Sie bringen gute oder schlechte Nachrichten. Gott beauftragt ihn nach Ninive zu gehen. Er soll die Menschen dort warnen. Sie sollen ihr gottloses Verhalten ändern, sonst wird Gott die Stadt zerstören. Was sie so gemacht haben erfahren wir gar nicht, Phantasien sind freien Lauf gelassen.

So schmückt Klaus-Peter Hertzsch ihr Vergehen in Gedichtform aus in seinen biblischen Balladen:

„Und Gott sah aus aus seiner Höh
 Und sah auf die Stadt Ninive.
 Die schöne Stadt, sie macht ihm Sorgen,
 die Bosheit blieb ihm nicht verborgen.
 Da tranken sie. Da aßen sie.
 Die Hungernden vergaßen sie.
 Der König schickte die Soldaten, die plünderten in fremden Staaten.
 Und ihre schönen bunten Kleider, die nähten ein gefangner Schneider.“

Zurück zu Jona. Der hat keine Lust den Auftrag anzunehmen: „Was interessieren mich die Leute aus Ninive?“ Aber so richtig nein sagen das kann er nicht. Zu Gott nein sagen das geht ja gar nicht. Und erst recht nicht als Prophet.

Hm - Nein sagen ist gar nicht so einfach. Ja ist viel schöner. Da verstehe ich Dich schon, lieber Jona! Oder gar nichts sagen und mein Ding einfach machen. Da ist mir Jona doch sehr vertraut.

Was macht Jona? Er fährt mit einem Schiff weg.

Aber Jona! Das ist die falsche Richtung, nach Ninive geht es dorthin. Statt nach Osten Richtung Ninive geht es nach Westen-Richtung Spanien. Jona will einfach nur weit weg, auch weg von Gott. Allerdings kommt ein großer Sturm. Die Seeleute haben Angst, schreien und beten zu ihrem Gott. Alle sind ganz aufgereggt. Alle—außer unser Jona- der schläft. Er will nichts sehen und nichts hören.

Wenn alles zu bedrohlich ist, einfach Augen und Ohren schließen und sich verkriechen. Hm. Dieses Verhalten von dem Fremden kommt den andern merkwürdig vor und sie bitten ihn: „Bete zu Deinem Gott! Vielleicht hilft der!“ Jona weiß genau, dass das keinen Sinn hat. „Jetzt wird gelost, wer Schuld hat am Unwetter— Und, erraten das Los fällt auf Jona. Tja und dann erzählt unser Jona alles. Und für die Zuhörer auf dem Schiff ist klar, der ist schuld. Auch Jona ist sicher, das Unwetter ist wegen ihm. Sie schmeißen Jona ins Meer Sofort legen sich Sturm und Wellen. Und unser Jona? Der wird von einem großen Fisch verschlungen. Er landet in seinem Bauch. Hm da sitzt er jetzt und hat Angst und betet zu Gott mit den vertrauten Psalmworten. Er verspricht, wenn ich hier lebend rauskomme, Gott, dann gehe ich nach Ninive.

In der Not klar, da kann jeder so ein Versprechen abgeben. Nach Ninive gehen ist ja im Grunde nichts Besonderes im Vergleich zu dem, was Jona nun erlebt, oder? Ob Gott auf so einen Handel einget? Er kennt doch seinen Jona und das schöne ist er traut ihm Besserung zu. Und wirklich, Jona wird nach drei Tagen vom Fisch ausgespuckt. Und jetzt, Jona? Er geht nach Ninive – ohne große Lust, aber er hat es in seiner Not versprochen. ER warnt die Menschen in Gottes Namen. Die hören ihm zu. Ob sie ihr Handeln ändern? Jona ist skeptisch. Er setzt sich oben auf einen Hügel und wartet . was passieren wird mit Ninive. Da schimmert der alte Jona doch wieder hervor. Der erste Schaulustige, fehlt nur noch, dass er das Handy zückt- richtig das gab es ja zu der Zeit noch nicht! Gott schimpft mit ihm , weil er um eine Pflanze trauert, die ihm Schatten macht. Aber zugleich den Untergang der Stadt mit all ihren Lebewesen in Kauf nimmt. Und da oben auf dem Hügel wartet. Schön, der Untergang der Stadt kommt nicht, also ändern die Menschen ihr gottloses Verhalten.

Die Stadt Ninive übrigens gab es wirklich, sie heißt Mosul und liegt im Irak. Gott hat sie und ihre Bevölkerung nicht zerstört, aber die Stadt Mosul wurde durch den IS eingenommen. Die Extremisten zerstörten viel in der Stadt und vor allen Dingen flüchteten viele Menschen, die konnten und die anderen wurden umgebracht. Nach Schätzung der Vereinten Nationen haben in der Zeit des IS regimes ca. 900.000 Menschen ihre Häuser verlassen. Die meisten kamen in improvisierten Lagern in Stadtnähe unter. Die Geflüchteten sind vielleicht noch in irgendwelchen Camps, oder Einige versuchen gerade übers Mittelmeer zu schippern. Die Stadt Mosul wurde von den Peschergas und der Koalitionsstreitkräfte wieder zurück erobert. Papst Franziskus Irakreise im Frühjahr endete dort in Mosul und er zeigte: „ Der Tod hat nicht das letzte Wort“. So nah und aktuell sind die biblischen Geschichten.

Jona, der ist gewitzt - versucht Gott aus zu tricksen und erfährt, Gott konnte er nicht abschütteln - er ist überall zu finden. Und noch etwas, Gott entlässt ihn nicht aus seiner Verantwortung. Dich und mich auch nicht!

Eine gute und segensreiche Zeit.